

# Gesellschaft Raurachischer Geschichtssfreunde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **33 (1971)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **06.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

## *Bericht über die Generalversammlung*

In der «Schlüsselzunft» zu Basel fand am Tage des Frühlingsanfangs 1971 die 43. Generalversammlung der «Rauracher» statt. Der geräumige Saal mit dem schön geschnitzten, altersdunkeln Getäfer und der schweren Kassettendecke verlieh dieser Tagung eine stilvolle Note. Obmann L. Jermann freute sich, 70 Mitglieder begrüßen zu dürfen. Einen besondern Willkommgruss entbot er dem Ehrenmitglied Dr. h. c. Fringeli, dem Redaktor des Gesellschaftsorgans, Dr. M. Banholzer aus Solothurn, sowie dem Tagesreferenten, dem als Nachfolger von Dr. h. c. C. A. Müller zum basellandschaftlichen Denkmalpfleger gewählten Dr. H. R. Heyer. — Im verflossenen Geschäftsjahr hatte die Gesellschaft wiederum den Hinschied vieler Mitglieder zu beklagen. Unter ihnen verdient der 90-jährige christkatholische Pfarrer Herzog von Laufen besondere Erwähnung: Als Verfasser zahlreicher historischer Schriften und seinerzeitigen Führer durch das römische Solothurn behalten ihn die «Rauracher» in guter Erinnerung. Die Versammlung erhob sich zu Ehren dieser Toten von den Sitzen.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Referat von Dr. Heyer, betitelt «Die Architektur des Baselbieter Bauernhauses». Anhand prächtiger Farbdias wurden die aufmerksam lauschenden Zuhörer kreuz und quer — wie es sich aus dem Thema gerade ergab — durch das Ländchen zwischen Schönebuech und Ammel geführt. Dabei lernten sie die regional verschiedenen Haustypen kennen: Sie erfuhren, wie sich im obern Kantonsteil aus den hölzernen, mit Stroh gedeckten Ständerbauten das spitzgiebelige, ein Ziegeldach tragende Baselbieter Steinhaus entwickelt hat. Alte Bezeichnungen, wie «alemannisches Einheitshaus» und «Dreisässenhaus», müssen heute als unzutreffend gelten und sind vielleicht durch das bescheidenere «Mehrzweckbau» zu ersetzen. Bauliche Eigenheiten brachte der Referent mit wirtschaftlichen Bedürfnissen in Zusammenhang und streifte auch die Entstehung der Nebenhöfe nach der Aufhebung des Flurzwangs. — Die Abbildungen von stilgerecht renovierten Fachwerkbauten aus Allschwil liessen den Einfluss des benachbarten Elsass erkennen, was die «Rauracher» vor zwei Jahren an Ort und Stelle ebenfalls feststellen konnten. Weitere Aufnahmen zeigten, wie die «Riegel» zwischen dem Gebälk früher mit lehmverkleideten Flechtwerk ausgefüllt waren. — Auch das Jurahaus erschien auf der Leinwand: Bedingt durch die rauhe Umgebung hat sich im Faltenjura ein besonderer Haustyp herausgebildet, der mit seinen klotzigen Mauern und seinem niedrigen Dach ganz an einen «gedrungenen» Bergler erinnert. — Bei Um- und Neubauten schaltet sich oft der Heimatschutz ein, um zu verhüten, dass sich in die bisherige Harmonie eines Dorfbildes Misstöne einschleichen. Das erweist sich aber meistens als schwierig: Beispielsweise lässt sich ein Oekonomiegebäude nicht in einen Wohnbau verwandeln, ohne dass wesentliche Teile verschwinden müssen. Bei einiger Anstrengung sollte es aber gelingen, auch in unserer Zeit des allgemeinen Umbruchs den Charakter der Baselbieter Dörfer wenigstens in den Hauptzügen zu wahren. — Der anhaltende Beifall zeigte dem Redner, wie sein von tieferschürfendem Wissen zeugender Vortrag aufgenommen wurde. Wenn wir eine Frage an ihn hätten, so wäre es die: Wie denkt Dr. Heyer über die sogenannte «Würgi», den Knick im Dach des alten Baselbieter Hauses?

Im geschäftlichen Teil legte L. Jermann über das Jahr 1970 Rechenschaft ab, das für die «Rauracher» mit einer Exkursion nach Mariastein begann, mit einer zweitägigen Elsassfahrt seinen Höhepunkt erreichte und mit einem Besuch der «stadtnahen Gemeinde Reinach» seinen Abschluss fand. — Leider ist der Mitgliederbestand etwas zurückgegangen, weil zu den eingangs erwähnten Todesfällen einige Austritte kamen. — Der von Kassier W. Meier vorgelegte Kassabericht wurde anstandslos genehmigt. —

Bei der Beratung des Voranschlages entspann sich eine längere Diskussion. Der Drucker des Gesellschaftsorganes, Herr Habegger, hatte nämlich vor kurzem erklärt, dass er durch die «Jurablätter» neuerdings eine Einbusse von rund Fr. 4000.— erlitten habe. Er sehe sich daher genötigt, das Kollektivabonnement der Gesellschaft von Fr. 10.— auf Fr. 12.— je Mitglied zu erhöhen. Das bedingte jedoch auch eine Erhöhung des Jahresbeitrages unserer Geschichtsfreunde. So schwer es den Vorstand ankam, musste er also vorschlagen, für 1971 auf Fr. 15.— hinaufzugehen, was die Versammlung schliesslich genehmigte. — Das Jahresprogramm 1971 sieht eine Frühlingstagung in Reigoldswil vor, wo die Herren Dres. Suter, Vater und Sohn, für einige lehr- und genussreiche Stunden sorgen werden; eine Sommerfahrt über Freiburg i. Br. — St. Peter—Titisee wird den «Raurachern» Kunstschätze und Naturschönheiten unseres nördlichen Nachbarlandes vor Augen führen, und an der Herbsttagung in Büsserach wird Ehrenmitglied Dr. Fringeli sich über die Ruine Neu Thierstein und das Geschlecht der Thiersteiner verbreiten. — Unter «Verschiedenes» überbrachte Dr. Banzholzer die Grüsse des Verlags der «Jurablätter» und begründete die Erhöhung des Abonnements mit einem massiven Aufschlag der Papierpreise. Von verschiedenen Seiten wurden ferner eine Intensivierung der Mitgliederwerbung vorgeschlagen. — Als endlich die Kröpfe geleert waren, konnte der Obmann seiner Genugtuung über den guten Verlauf der Versammlung Ausdruck geben und den Teilnehmern gute Heimkehr wünschen. Fr.

## Buchbesprechungen

### *Zwei Heimatbücher*

*Dr. Schwarzbueb.* Jahr- und Heimatbuch 1971. 49. Jahrgang. Herausgegeben von Albin Fringeli. Druck und Verlag Jeger-Moll AG, Breitenbach. 144 Seiten. Preis Fr. 3.30.

Was uns hier ein erfahrener Kalendermann mit seinen bewährten Mitarbeitern — in Verbindung mit einer leistungsfähigen Druckerei — für wenig Geld auf den Tisch legen, muss jeden Leser überraschen und restlos erfreuen. Getreu seiner Gewohnheit sucht der «Schwarzbueb» wie ein Schatzgräber uns neue Entdeckungen vorzuzeigen. Dabei wird die neueste Zeit als Fortsetzung unserer Vergangenheit gebührend berücksichtigt. Der Schwarzbubenkalender darf ruhig den ehrenden Titel eines willkommenen Hausfreundes annehmen. Albin Fringeli erzählt aus dem modernen, aufgewühlten Leben, schildert Begegnungen mit fremden Menschen, betrachtet mit uns die nahe und die weite Welt. Es ist unmöglich, in wenigen Worten anzudeuten, was sich auf den weit über hundert Seiten an Schönem und Interessantem findet. Nennen wir bloss die wichtigsten Mitarbeiter: R. Gilliéron, M. Glutz-Walter, Elisabeth Pfluger, A. Merz, Beat Jäggi, Otto Kaiser, Dieter Fringeli, R. Greter, F. Doppler und F. Grosser, der uns den berühmten Solothurner Komponisten Hans Huber näher bringt. Ein besonderes Lob verdient aber auch die reiche Illustration. Zahlreiche Photos, sowie Zeichnungen begleiten den Text. Eine vierfarbige Kunstbeilage von M. Keller-Kiefer, das Kloster Beinwil darstellend, ruft in Erinnerung, dass im Jahr 1970 das Kloster Beinwil-Mariastein seine Selbständigkeit zurückerhalten hat. Sinnend verweilt der Leser bei der Totenschau und orientiert sich über Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. Voll Dankbarkeit über das Gebotene stellt der Leser den neuen Jahrgang zu den 48 Vorgängern, im Bewusstsein, ein wertvolles geistiges Arsenal sein eigen nennen zu dürfen. —n—